





# 412 Sowjetpanzer in zwei Tagen

Wissenschaftliche Durchbruchversuche bei Nikolaj und Dnjepr... Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material.

Schnell nach Nikolaj wurden die mit starken Acetylen... Die schweren Mörserkräfte dauerten bei Tag und Nacht mit häufiger Beschießung an.

Nachdem Nikolaj die Sowjets erfolgrich angegriffen... In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der italienischen Front wurden mehrere feindliche Stützpunkte abgegraben... Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Seeflugzeuge sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber, vernichtet.

Feindliche Bombenerhebungen führten bei Tage erneut einen schweren Artillerieangriff gegen Wohlortel der Stadt Bremen... In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an.

Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden, noch unvollständigen Meldungen 88 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 20 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung.

## Vizeadmiral a. D. v. Reuter gestorben

Der Mann von Scapa Flow... Am 18. Dezember ist, fast 78 Jahre alt, Vizeadmiral Ludwig von Reuter gestorben.

Der Name Vizeadmiral v. Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow stets einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer französischen Panzer-Abteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtsbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewel erhalten.

# Durch Urwälder unweegsam

Der vergebliche feindliche Angriff auf Bougainville

Nach vergeblichen Versuchen, sich auf Bougainville größere Brückenköpfe zum Angriff gegen Rabaul zu verschaffen, hat sich der Feind, so teilt das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier mit, nunmehr entschlossen, auch von anderer Seite her Neu-Britannien anzugreifen.

Das rechtzeitige Erkennen der Landungsabsichten ermöglichte es, bei dem zweiten und dritten Angriff die feindlichen Geländegezüge zu überrollen, bevor die Landungsmonitore durchgelassen waren. Daher waren, wie vom Hauptquartier bereits berichtet, diesmal die Menschenverluste der Anglo-Amerikaner besonders groß.

Heber den Ablauf der Kämpfe auf den Gilbert-Inseln Tarawa und Makin gibt das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier am Montag nachmittag einen Bericht heraus, wonach am 25. November die gesamten Besatzungen der beiden Inseln während eines letzten Gegenangriffes gegen überlegene Feindkräfte

gefallen sind. Der Bericht sagt hinzu, daß die Stärke der japanischen Besatzung nur rund 3000 Mann betrug, die seit dem 21. November gegen feindliche Streitkräfte von mehr als 30 000 Mann sich zur Wehr gesetzt hatte.

Die Dienstkräfte jenseits der 4500 Japaner, die auf Makin und Tarawa ihr Leben ließen, höchste Anerkennung. „Wahi Schimbu“ schreibt unter der Überschrift „Schönstes Beispiel der Hingabe“ auf den Gilbert-Inseln, die Tatsache, daß die kleine Garnison von 1500 Mann, die in Diensten der Militärverwaltung stand und ihr Schicksal mit den Soldaten teilte, beständiges Zeugnis von den Schicksalen und Wunden ausbildet und trotzdem dem Feinde unerschütterliche Verträge beibrachte, sei beispielhaft für den Geist der japanischen Nation.

## Protestnote wegen Lazarett-Schiff-Verletzung

Das Informationsamt der japanischen Regierung gab am Montag den vollen Text der Protestnote bekannt, die durch Vermittlung Spaniens der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Zusammenhang mit der Verletzung des japanischen Lazarett-Schiffes „Buenos Aires Maru“ übermittelt wurde.

# Die Landschaft der Bunker

„Wir liegen auf 98“ — Ganze Betonstädte wachsen in die Erde

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Brinkmann

(B.A.) Bunker, Wägen, Draht und Sperrnetze sind die wichtigsten Teile der Wehrtechnik des modernen Krieges. Ihr Puls oder Schlag ist die Bunkerlinie, die die Herzhöhle in der jugenlosen Reihe von Stützpunkten und Widerstandspunkten. Die Bunker haben ihre Herrschaft ausgedehnt auf den Rand der Meer, sie bestimmen die Geleise dieser Abwehrfront.

Die Bunker sehen wie Inseln im erstarrenen Gewoge der Dünen. Bei diesem Wetter, wenn Meer und Himmel und Sand ohne Grenzen ineinander verschmelzen, sind ihre Umrisse, gleich den Konturen eines festigen Landes über den Wellenbächen, die einzigen festen Linien im Ungeheuren.

„Wir liegen auf 98“ pflegt der Soldat zum Beispiel zu sagen, oder: „Oben auf 87 ist ein neuer Kommandant“, oder: „Bei uns auf 121 ist eine tolle Brandung“.

## Dinter verschlossenen Türen

Roosevelt erstattet den demokratischen Kongressführern Bericht... Roosevelt erstattete den demokratischen Kongressführern einen persönlichen, vertraulich gehaltenen Bericht über die Konferenzen in Kairo und Teheran.

Bezeichnend für die Stimmung der U.S.A.-Soldaten gegenüber den Washingtoner Politikern ist eine Äußerung des Kommandanten der „Amerikanischen Legion“, die in der Wochenchrift „Time“ vom 6. Dezember wiedergegeben wird.

Geheimnisvoller Konventionen verleihe am Samstag nachmittag die Militäraktionen an der Pazifikküste der U.S.A. in helle Klärung. Er ging aus von der Westküste der Insel Panauwer.

Der U.S.A. droht jetzt ein Streik von rund einer Million Eisenbahngestellten. Die Gewerkschaftenleiter beraten gegenwärtig über den Zeitpunkt des Streikbeginns.

## Vor einem Streik der U.S.A. Eisenbahner

In Washington erklärten am Montag nachmittag keine Aktionen, da die Anordnungen des innagrabilischen Gewerkschafts in den Streik getreten sind und die Bundesbeschäftigungsbehörde keine Einweisung herbeiführen konnte.

Die nordamerikanischen Militärbehörden reichten bei der britischen Regierung eine Beschwerde ein, weil die britische Regierung die Veröffentlichung von Nachrichten über die Bewegung großer nordamerikanischer Truppenverbände nach Großbritannien erlaubt. Die britische Regierung verbietet nunmehr den Korrespondenten in London, militärische Nachrichten nach dem U.S.A. zu telegraphieren.

## Die Landschaft der Bunker

„Wir liegen auf 98“ — Ganze Betonstädte wachsen in die Erde

zum Ueberall stehen dort, in dem es keine Wege gibt. Die Zone der Bunker ist fast ein botanisches und zoologisches Niemandsland. Das Millionenensemble der Meeresschlösser hier mit seinen Ausläufern der Brandung auf, und allenfalls bei Ebbe bleiben verirrte Meerestiere auf dem Strand zurück.

Einzig in der Luft vermischt sich die Grenzen: Schmetterlinge taumeln sonnenfroh über die Dünenhügel, Fliegen und Wespen plagen den Betonboden wie jeden anderen Erdboden, und die Möwen jagen über See und Land ihre prächtigen Flugkünste.

Es wächst nicht viel in den Wäldern am Meer. Dürftiger Strandhafer, das harte Dünengras, Strandstreu und eine wenige, gelbliche Gänsefuß — das ist die flüchtige Flora der Landschaft der Bunker, und sie paßt gut zu den dornigen Kokospalmen, Kaktus und Gärten des Stützpunktes.

Die Landschaft der Bunker hat ihre eigene Musik. Den Grundton bildet die Brandung. Zu ihr gesellt sich der Wind mit einem ganzen Orchester von Stimmen, das selten gänzlich schweigt.

Die Landschaft der Bunker hat wenig Raum für Idyll und beschauliche Szenen. Sie ist eine Landschaft der großen, weiten Horizonte, in der Himmel und Meer dominieren und die Erde sich scheiden unterordnet.

## Vorbildliches Auslandsdeutschtum

Gaulleiter Bohle bei einer Vorweihnachtsfeier

Gaulleiter Bohle stieß mit einigen seiner englischen Mitarbeiter einem lächlichen Meteorologen einen Besuch ab und nahm an einer Vorweihnachtsfeier teil.

Aber auch die, denen es draußen in der Welt unmöglich ist, mit der Waffe für Deutschland zu kämpfen, stehen treu zu Führer und Reich und von Kriegsbeginn an haben sie es als ihre selbstverständliche, aber auch schönste und verantwortungsvollste Aufgabe betrachtet, die Verbündeten der deutschen Wehrmacht zu betreten.

Gaulleiter Bohle hat den großen Unterschied zwischen dem ersten Weltkrieg und heute hervor. Damals gelang es dem Feinde, große Teile des Auslandsdeutschtums durch läghafte Agitation abzusplittern, heute aber stehen die Auslandsdeutschen fest zum Reich. Zu Millionen denken sie an die deutsche Heimat und ihre Wehrmacht, an die Soldaten und die Verbündeten, die mit ihrem Einsatz das Reich beschützen.

## Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erwin Koppmann, Führer eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich R. A. Bataillonkommandeur in einem Panzerregiment; Hauptmann R. A. Josef Schmidt, Bataillonführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant R. A. Helm, Zugführer in einem Panzerjäger-Regiment; Unteroffizier Martin Deidam, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.



## Wie das Weihnachtswetter sein soll

Uebereinstimmend gipfeln fast alle weihnachtlichen Wetterregeln in dem Wunsch, daß es um Weihnachten kalt sein möge. Bedeutet es, heißt es, oder auch „hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kann man zu Ostern Walmen schneiden“. Der Weihnachtstag kann auch Schnee bringen, weil „Weihnachtsschnee — Osterfest“ bedeutet. Auch der Wind ist am Weihnachtstag erwünscht. Wenn's windig ist an den Weihnachtstagen, sollen die Bäume viel Früchte tragen. Ein anderer alter Volksbrauch lautet ähnlich: „Weng's zu Weihnachten fährst auf allen Wegen, so bring's den Feldern reichen Segen.“ Warme Weihnachten sind dagegen unerwünscht, denn: „Hat Weihnachten Regen, so he-Ostern Eis-schollen.“ Die Weihnacht selbst soll klar und sternhell sein. Röllt Weihnachten in den abnehmenden Mond, was in diesem Jahre der Fall ist, so gibt es „ein Jahr, das sich lohnt“.

## Bekanntmachung für Mitarbeiter

Der Generalvollmachtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Durchführungsbescheid vom 16. November 1943 nähere Bestimmungen darüber getroffen, unter welchen Voraussetzungen Mitarbeiter auf Grund der II. Anordnung des Generalvollmachtigten für den Arbeitseinsatz Bekannten erhalten dürfen. Darin ist u. a. bestimmt, daß Arbeitsverhältnisse nur solche Mitarbeiter für die Bekannterklärung in Betracht kommen, die sich durch gute Leistung und Treue bei der Arbeit dauernd bewährt und ausgezeichnet haben. Im übrigen enthält der Durchführungsbescheid nähere Bestimmungen über die Berechnung der Prämie sowie Sonderzuschüsse für Haus- und Landwirtschaft.

Diese Regelung ist rückwirkend ab 1. August 1943 in Kraft getreten. Soweit bisher anders verfahren worden ist, verbleibt es jedoch für die vergangene Zeit unberührt.

## Neuregelung der Ausbildung ziviler Kraftfahrer

Wie durch Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 6. November 1943 bereits bekanntgegeben, übernimmt das NSKK als kriegsbedingten Grund mit dem 1. Januar 1944 die Ausbildung der zivilen Kraftfahrer. Wer sich aus kriegswichtigen Gründen dieser, mit dem Erwerb des Führerscheins abschließenden Ausbildung unterziehen muß, wendet sich, sofern er dem Verkehrsministerium angehört, an den örtlich zuständigen Führerscheinführer, in allen übrigen Fällen an die Ortspolizeibehörde oder an die für ihn zuständige Berufsberatung und beantragt dort die Ausstellung einer Bescheinigung über die Kriegsnotwendigkeit seiner Ausbildung. Diese Bescheinigung legt er sodann zusammen mit einem amtlichen Nachweis über Ort und Zeit seiner Geburt, sowie einem Brustbild ohne Kopfbedeckung in Größe 52x74 Millimeter bei seiner Ortspolizeibehörde vor und beantragt dort die Erteilung einer Fahrerlaubnis.

Sind alle behördlichen Voraussetzungen erfüllt, so erhält der Antragsteller von der für ihn örtlich zuständigen NSKK-Motorfahrabteilung die Mitteilung, wann und wo seine Ausbildung beginnt.

## Wie Kinder lernen und vergessen

Als man an Schulsitzungen Gedächtnisprüfungen vornimmt, zeigt sich, daß zwischen den Lern- und Gedächtnisleistungen der Kinder ein Zusammenhang in gut erkennbarer Weise besteht. Knaben, die man unmittelbar nach der Unterrichtsstunde auf das leibliche Gelingen prüft und dann eine Woche später noch einmal der gleichen Prüfung unterzogen, hatten den Behrstoß viel weniger gut behalten als die gleichaltrigen Mädchen. Aber nur insofern, als sie das Erlernte nicht so genau und vorzeitig wiedergaben, sondern vielmehr den Unterrichtsgegenstand etwas verändert und ihm eigene Umformungen beilegen, wogegen die Mädchen sich durchgänglich genauer an das Gehörte, was sie in der betreffenden Stunde gelernt hatten. Was das Alter der Kinder anbelangt, so ließ sich namentlich bei den Knaben feststellen, daß die jüngeren Schüler am besten das Gehörte hatten, was sie kurz vorher lernten; die älteren Schüler dagegen zeigten ein besseres Gedächtnis für den Behrstoß, der eine Woche vorher durchgenommen worden war.

Verteilung von Weckern. Die Verteilung von Weckern ist so gut wie einseitig, und die reichste Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, Weckern nur in ganz begründeten Fällen den Landeswirtschaftsministern zur Verfügung zu stellen. Es werden bei der Verteilung nur solche Verbraucher berücksichtigt, die in einem kriegswichtigen Betrieb, insbesondere einem Rüstungs- oder Verkehrsbetrieb beschäftigt sind und zur pünktlichen Erreichung der Arbeitsstelle eine Weckern nicht entbehren können, wobei sowohl Hingegeschäftsleute wie auch einheimische Selbstgeschäftsleute in gleicher Weise behandelt werden.

## Stadt Neuenburg

Bei der NS-Frauenenschaft. Mit den Weiblichen hatte sich am 16. Dezember in dem mit Adventskranz, Weihnachtsbaum und Tannengrün geschmückten Saal des Gemeindehauses die NS-Frauenenschaft zu einer vorweihnachtlichen Feiernunde zusammengelunden. Durch Teilnahme des Hohensträßers und mehrerer Vertreter hatte die Partei ihre Verbundenheit bekundet. Derartige Begrüßungsworte richtete die Frauenchaftsleiterin besonders an die Weiblichen. Sie brachte weiter zum Ausdruck, daß wir auch im fünften Kriegsjahr Weihnachten feiern dürfen und wollen. Ihr Hinweis, daß Kriegsjahre — so schwer sie auch auf uns liegen — Schwermüdigkeit der Völker sind, gibt auch uns die Gewißheit des Endzieles, „denn wir wissen, daß wir gesiegt sind“. Auch der Ortsgruppenleiter begrüßte in seiner folgenden Ansprache besonders die aus kriegsbedingten Gründen hier weilenden auswärtigen Kameradinnen. In weiteren Ausführungen zeigte er das Vazaretten als eine schöne und vordringliche Aufgabe aller in der Heimat weilenden Frauen auf, deren Erfüllung sich jede Volksgenossin angelegen sein lassen sollte. Sinn und Zweck der deutschen Weihnacht brachte er und in weiteren Worten nahe. Unsere Frauen lernten dieses Fest seit alters nicht nur als das des aufsteigenden Lichts, sondern auch als besondere Zeit der Gedenken- und Totenerinnerung, der Einkehr und der Stärkung des Kampfeswillens für das Volksganze. So wollen auch wir die fünfte Adventsweihnacht erleben und feiern. In feierlicher Weise wurden namentlich die Weihnachtslieder entzündet im Gedenken an alle Kameraden und Mütter und besonders des Führers. Die Sing- und Jugendgruppe gestaltete die Feier durch Vortrag neuer Weihnachts- und Liebeslieder sowie durch Singspiele, die würdig auf die Lieder machten viel Freude und wurden gerne durch Zuschauern in den allgemeinen Liedgesang aufgenommen. Tiefen Eindruck machte die Lesung der Weihnachtsdichtung „Heiligabend“ von H. C. Hoffe. Die zweite humorvolle Weihnachts-geschichte „St. Nikolaus in Not“ von Timmermann brachte die heitere Seite zum Auslingen. Durch Verteilung von der Jugendgruppe gefertigter Spielzeuge konnte den evakuierten Müttern eine kleine Weihnachtsfreude für ihre Kinder bereitet werden. Die Führerredung beschloß die Feier.

Dennach, 21. Dez. Auf der vom 10.—12. Dezember in Stuttgart-Auffenbauern stattgefundenen Geflügelschau erhielt der Rhodoländerhändler Gottlob Förster von hier in der Rüstergasse „Leistung und Schönheit“ mit drei Rindfleischern einmal 10. Reichsflugschiff-Preis sowie zweimal 10. Ehrenpreis.

Talheim, 21. Dez. Der alte schwebische Jäger 91 Jahre. Der Senior der schwebischen Jäger und Gemeindevorsteher, Wilhelm Schilling, beging in guter Fröhlichkeit seinen 91. Geburtstag.

Gomadingen, 21. Dez. (Töblich verunglückt.) Im Krankenhaus Reutlingen ist der Fabrikarbeiter Martin Diefel in der Ausübung seines Dienstes auf der Straße Donau-Reutlingen verunglückt, den dabei erlittenen Verletzungen erliegen.

Hildorf, 21. Dez. (Mutter und Tochter vom Heuboden gestürzt.) Bei Arbeiten auf dem Heuboden erlitt die 74 Jahre alte Schwundmutter- und Landwirtswitwe Agnes Steiner einen Schwindelanfall und geriet in die Nähe des Heubodens. Ihre 52 Jahre alte Tochter wollte sie noch zurückhalten, wurde aber selbst mit in die Tiefe gerissen. Die Mutter ist ihren schweren Verletzungen bald darauf erlegen, während die Tochter, die mit Wunden- und Verbrühungen noch im Krankenhaus liegt, außer Lebensgefahr steht.

Rüdingen, 21. Dez. (Vom Raub.) Die Haushaltung und der Hausbesitzerplan für das Rechnungsjahr 1943 und in Verbindung damit die Erfolgs- und Wirtschaftspläne der Stadt. Werke wurden in der letzten Sitzung der Ratsherren beraten und beschlossen. Mit den bisherigen Steuerbedürfnissen ist es möglich, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen und für eine Reihe von Rüstungsmaßnahmen entsprechende Mittel anzufordern.

Bad Mergentheim, (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf dem Wege zwischen Ober- und Unterbach verunglückte ein Rüstungsbauer mit seinem Kraftwagen, der sich überließ, so schwer, daß er den dabei erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit erlag.

Gauer, 21. Dez. (Mit dem Holzfuhrwerk tödlich verunglückt.) Der 45 Jahre alte Bauer Alois Rieder aus Gauring geriet beim Holzfahren auf einem abschüssigen Weg auf bisher ungeklärte Weise unter den Wagen. Er erlitt einen Beinbruch und so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

Aus Bayern. (In die Strohpresse gerissen.) Der 66 Jahre alte Bauer Jakob Daininger aus Lindach wurde beim Dreschen in die Strohpresse gerissen und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde verstarb.

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 17.31 Uhr bis morgen früh 7.49 Uhr  
Mondaufgang 2.28 Uhr Monduntergang 13.53 Uhr

## Die Goethemedaille für Isolde Kurz

Eine Feiernunde am 20. Geburtstag der Dichterin in Tübingen. Tübingen, 21. Dez. In einer Feiernunde, die ihr in Tübingen, der Stadt ihrer Jugend, in die sie vor wenigen Wochen wieder heimgekehrt ist, namens der Partei die Kreisleitung der NSDAP bereite, überreichte ihr als höchste Auszeichnung Propagandaleiter Hauptbereichsleiter Rauer in Vertretung von Gauleiter Reichsführer Murr die ihr vom Führer zu ihrem 20. Geburtstag verliehene Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft. Außerdem überreichte ihr Propagandaleiter Rauer die herzlichsten Glückwünsche von Reichsminister Dr. Goebbels, denen er sich zugleich auch persönlich als Landesminister des Gauess Reichsminister Hohenzollern anschloß. Von Gauess Reichsminister Romer traf ebenfalls ein Glückwunschschreiben ein. Für die Universität Tübingen bekundete die Glückwünsche Rektor Professor Dr. Stieler. Bei der Feier selbst, die im Tübinger Troden-geneisungsheim, dem nunmehrigen Aufenthaltsort der Dichterin, stattfand, sagte ihr Kreisleiter Oberbereichsleiter Murr: „Ich habe mich sehr über die Freude über die Auszeichnung gefreut, die Sie durch die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft erhalten haben. Sie sind eine große Persönlichkeit, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Welt bekannt ist. Ihre dichterische Werk, das zu einer Dancereise gelangt ist und das bleiben wird, durch seine Form und seine Reife, habe Sie den Vorber der größten lebenden Dichterin ertragen lassen. In ihrem Vortrag wünschte er ihr im Anschluß an ihr Wort „Lang war dein Tag und reich an Wundern“ vor allem das eine, daß sie das große Wunder noch erleben möge, den Durchbruch des deutschen Geistes. Weitere Glückwünsche übermittelte der beauftragte Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, Räder, der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, der Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen, Dr. Dederer, der Leiter des Schwäbischen Dichtervereins, Dr. Georg Schwäbe, Gaufrauenchaftsleiterin Gaidl und im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Tübingen der Bewegung München Reichsführer Fiedler Frau Hedwig Eggers, die Tochter des bekannten Germanisten Prof. Hermann von Fiedler, der vor dreißig Jahren Isolde Kurz das Ehrenbürgerdiplom der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen übergeben hat. Tief bewegt sagte die große Dichterin ihren Dank für alle die ihr erwiesenen Ehrungen in die Worte zusammen: „Ich danke allen von Herzen und werde, so lange mir der Tag noch scheint, immer gern an diese Feier denken.“ Dann trug die Jubilarin noch selbst ein Gedicht ihres Vaters und ein eigenes aus ihren Werken vor.

## Böse Folgen mütterlicher Fahrlässigkeit

Biberach a. N., 19. Dez. Wegen Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht hatten sich drei Mütter vor dem Strafrichter zu verantworten. Zwei Fälle von fahrlässiger Brandstiftung standen zur Verhandlung, die dadurch entstanden waren, daß die angeklagten Mütter die Rindböcker vor ihren Kindern nicht genügend verwahrt hatten. Rindfleisch im ersten Fall die Angeklagte besonderer Umstände halber an Stelle einer verurteilten Freiheitsstrafe nur zu einer Geldstrafe von 400 RM. verurteilt wurde, erhielten die beiden anderen Frauen Gefängnisstrafen von sechs Wochen bzw. zwei Monaten. Durch das Rindeln ihrer Kinder war eine Scheune, in der sich Futtervorräte, Flach und totes Inventar befanden, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. In der Verhandlung kam zum Ausdruck, daß die Frauen, deren Hausaufgaben die Betreuung ihrer Kinder ist, ihrer Aufsichtspflicht nicht genügt hatten. Nur durch abbrechende Strafen könne verhindert werden, daß durch derartige Brandfälle deutliche Volksgut vernichtet wird.

## Änderung von Nahverkehrsvergütungen

NSD. Der Preiskommissar hat durch eine 7. Anordnung vom 2. 12. 43 die Nahverkehrspreisverordnung vom 15. 1. 40 in einigen Punkten geändert. Die Anordnung tritt am 1. 1. 44 in Kraft. So gilt künftig das Verbot, die Fahrleistung bei der Beförderung von bestimmten schweren Gütern in geschlossenen Ladungen nach Stundenmaßen abzurechnen, wenn aufeinanderfolgend mindestens drei Fahrten angesetzt werden, nicht mehr für Älster, Regel und Jement. Es gilt jedoch weiter für Erde, Kies, Sand, Splitt, Schotter, handgerechte Holzleiste, Erze und Schmittholz. Ferner waren bisher bei der mechanischen Be- und Entladung besondere Abzüge für Fahrzeuge bis zu 6 Tonnen und über 6 Tonnen festgelegt. Künftig beträgt der Abzug für alle Fahrzeuge einheitlich 0,16 RM. je Tonne. Die bisher nur für große Baustellen, die über eine Arbeitsgemeinschaft abrechnen, zugelassene zusätzliche Zahlung von 1,20 RM. je Ueberstunde für den Fahrer und von 1.— RM. für den Beifahrer ist jetzt auch für den allgemeinen Nahverkehr übernommen worden. Für die Beförderung von Zellulose ist der zulässige Zuschlag auf 10 RM. je Stunde festgelegt worden. Schließlich wurden auch für die Beförderung mit Raupenschleppern besondere Tonn- und Kilometerfähre sowie Stundenfähre als Höchstpreise für Fahrleistungen festgelegt.

## Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayler.

Uebersetzung des Verlags A. Schwab, München

8. Fortsetzung

Stalrath traf den Vorwurf wie ein verheerender Pfeil. Aufgerührt wie er war, tat sie ihm leid, wie sie so einsam dastand, ihm innerlich unendlich fern als das Gärtnereiland an der Wildrosenhecke in einer verfunkenen Zeit. Sie hatte recht, grausam recht. Er hatte gewußt, daß sie Ählm, den jungen Ehel des Wertes Rotherm liebte, aber auch, daß ihr Vater diesen nie zum Träger der Firma Gilde machen würde. Ihn selbst hatte er von erster Stunde an wie einen Sohn gehalten, er war seine ganze Hoffnung, zumal die Firma damals hart mit Konkurrenz zu kämpfen hatte. Stille hätte eher auf seine Tochter verachtet als auf ihn. Adelheid hatte zu wählen gehabt zwischen ihm und dem auserwählten Erben. Sie hatte sich gelüßt. Aber Stalrath hatte diese Freigabe nicht bitter bezahlt. Er wußte, daß sie nur nach Namen und Formen neben ihm lebte, daß sie die Ehe mit ihm nur erlitt, daß sie ihr eigenes Leben durch all die Jahre mit dem Andern lebte. Er war zu stolz gewesen, auch nur um ihre Vertiefung zu werden. Er hatte sogar geduldet, daß sie alle Jahre mit Ählm Rotherm und seiner kleinen Schwerm Frau, die er im Groß seiner Verlobung Anna und Fall an sich gebunden hatte, monatlich in Auroren verbrachte, daß sie sogar in keinem Hause der lebende Welt war. Er hatte ihn nicht kümmern lassen, daß sie nach Rotherm's tragischem Tode drei Monate in Auroren in einem Kurort verbrachte. Er war das Bewußtsein einer Schuld gegen sie nie los geworden. Aber hätte er damals das Firmenwappen nicht aufgeschrien, hätte es ein anderer getan, niemals aber Ählm Rotherm. Und darum — Punktum.

Es war ihm unmöglich, auf ihren bittenden Anruf ein Wort zu sagen. Er stand auf und ging ein paar mal im Kabinett hin und her, ohne sie anzusehen.

Da rebod sie sich auch, kam ganz nahe zu ihm und sagte kaum hörbar: „Soll es nun wieder so kommen wie damals?“ Er fuhr mit einem Ruck herum. „Ich weiß nicht, was du meinst. Eben weil es nicht wieder so kommen soll, würde ich diesen Ausgleich segnen und meine Tochter einem Wanne geben, den sie liebt.“

„Du willst mich nicht verstehen. Oder solltest du nicht wissen, daß Günther Rotherm zurück ist?“

„Allerdings weiß ich das“, entgegnete Stalrath peinlich angeleht.

„Und doch ist Emma lieb?“

„Auch das — nehme ich an. Aber auch, daß sie ihn nicht liebt.“

„Sie würde es, wäre ihr nicht dieser Fremde in den Weg gekommen. Günther ist zu lange fort gewesen. Aber wenn dieser junge Ruckel von deiner eigenen Spitze ins Nest quert, wird der, der lebenslange Rechte hat, ausgelassen werden. Als ob es für den jungen Menschen nicht auch anderswo Brot gäbe, wenn er so tüchtig ist, wie ihm nachgeschwärmt wird.“

Stalrath lehnte sich geradelt zum Fenster und trommelte unruhig an die Scheiben. Er wünschte sich mellenweit aus der Umfassung von Bergdämonen, aus denen er keinen Ausweg sah.

„Quale dich doch nicht um Dinge, die noch in der Luft hängen. Adelheid“, sagte er leise, um zum Ende zu kommen.

„Die hängen nicht mehr, sie sind gefallen. Seit heute weiß ich es.“

Stalrath zog gelassen die Schultern hoch und schweig.

Da stand Frau Adelheid auf. „Wenn dich denn Ehr und Ansehen der Stalraths so wenig kümmern, so werde ich über den blauen Schild der Gilde machen“, sagte sie und reichte den schünen, noch tiefdunklen Kopf in den Boden. „Ich dachte eigentlich erst im August in Kur zu gehen, aber heute habe ich mich entschieden, daß wir so bald als möglich reisen. Es gibt Verhänger, die sich nur abenden lassen, wenn man ihnen ausweicht. Frau Rotherm und die Söhne brauchen auch Erholung. Wir werden aber nicht zum Schwarzwald gehen, sondern —“ Sie stockte und sah ihn forschend an — „Du magst es bestimmen. Ich darf wohl hoffen, daß du es ein Signal mal über dich bringst und dich mit Emma uns anschließst.“

Ueber Stalraths Gesicht irrte ein seltsames Schelm. „Ich habe in zweiunddreißig Jahren nicht ergründet, daß du darauf Wert legen könntest.“

Sie wich betroffen keinem prüfenden Blicke aus. Allerdings, solange Ählm Rotherm lebte, waren die paar Rinde Sommerkur irgendwo die einzige Zeit gewesen, wo sie ihr wichtiges Sein gelebt hatte. Das ganze Jahr über hatte sie davon geachtet. Sie war ihrem Wanne immer dankbar gewesen, daß er ihr dieses Stück Eigenleben geschenkt hatte. Aber trotz offener und heimlicher Anleihen hatte ihr nie jemand auch nur einen solchen Schritt nachweisen können. Das war ihr schmerzlicher Dank für Karl-Anton Stalraths Vertrauen gewesen.

„Ich habe immer gewünscht, daß dein Kurort ...“

„Vah mich die morgen deinen Feldfeld wissen. Aber den deinen, nicht den deiner Tochter Emma.“

Stalrath nickte, und sie wollte gehen. Aber sie lebte in der Tür noch einmal um und zog einen Umhang aus ihrem Handtäschchen. „Da, von deinem Sohn Wolfgang.“

Stalrath griff lebhaft nach den Bildern. Das erste zeigte einen jungen Mann im weißen Trossenband auf einem braunlichen Erntefeld, mit einer mächtigen Waisgarbe im Arm. Mit der rechten Hand hob er einem Eingeborenen lebend einen Krug entgegen. Auf dem zweiten Bilde sah er im flotten Weltanug hoch auf einem jungen Kesselferd.

Stalrath waren die Bilder eine wahre Herzlebe nach den unerquidlichen Auseinandersetzungen mit seiner Frau. Seine Augen langten sich fest an jedem Zug im leichten Gesicht seines Jungen.

„Wozu noch der prächtige Bengel wie ehemals, wenn er über Mauern und Büme rannte, einem peltschmalen Baurer nach. Hätte man sich einen frühen Singsvogel hinter Mauern und Zäunen sperren sollen?“

Frau Adelheid hob mit einer mühen Gedächte die Hand: „Wenn es dir nun lieber ist, daß er in einer Volksthe hant und mit Rucheln Prädikant trinkt, dann — laß die Drei ihren eiden Ägen die drei Schuppen Erde nachwerfen. Ich habe nur noch Jisse.“

Emma kam am nächsten Nachmittag gegen Vier aus ihrem Fort zurück. Die Kindergärtnerin war seit langem freudlich und Emma versah mit Liebe ihre Stelle.

Sie brachte die Kinder von „Waldborn“ immer erst heim und nahm den Rückweg meist an der Erntefeld vorbei.

Sie wollte eben in den Fußpfad zu dem Birkenwäldchen, das wie ein grünes Eiland zwischen der Düse und dem Buchstadelende lag, einbiegen, da kam in rascher Fahrt ein roter Wagen von der Stadt her. Sie trat beiseite, um ihn vorbeizulassen, aber er stoppte und hielt hart neben ihr. Eine Ahsung überfiel sie. Sie hatte von einem roten Auto gesprochen.

Ein Mann lag aus, groß, bager und braun. Günther Rotherm.

Er war mit zwei Schritten bei ihr und nahm hilfsüch ihre beiden Hände. „Emma, meine Gode!“

„Ah — Günther!“

Sie wich unwillkürlich einen Schritt zurück.



**Neue Wehrmachtsbrotmarken zu 50 Gramm**

Die Wehrmachtsbrotmarken, die bisher nur im Werte von je 10 Gramm hergestellt wurden, sind in erster Linie an Wehrmachtsangehörige unter Anrechnung auf die ihnen zustehende Brotration ausgegeben worden, damit sie, ebenso wie die Zivilbevölkerung, die Möglichkeit haben, in Konditoreien, Gaststätten usw. Kuchen zu beziehen. Daneben wurden diese Marken in letzter Zeit den Wehrmachtsurlaubern zum Ausgleich der Brotrationserhöhung, die auf den Urlaubsorten noch nicht berücksichtigt ist, ausgeteilt. Dadurch hat sich der Bedarf an diesen Marken erheblich erhöht. Um die Markenausgabe zu vereinfachen, und Papier einzusparen, sind deshalb jetzt zusätzlich noch besondere Wehrmachtsbrotmarken im Werte von 50 Gramm geschaffen worden. Die für die 10-Gramm-Marken geltenden Vorschriften finden auch auf diese Marken Anwendung. Sie können auch an die Zivilbevölkerung an Stelle von Berechtigungsbescheinigungen ausgereicht werden. Insoweit ersetzen sie die Ration- und Gaststättenmarken für Brot, die ja nur zum Bezuge von Roggenbrotzwecken berechneten.

Die 10-Gramm-Marken werden weiterhin neben den 50-Gramm-Marken ausgeben. Für die auf besterhaltene Papier hergestellten 10-Gramm-Marken war als Verfallszeitpunkt der 14. November 1943 vorzusehen. Die Gültigkeitsdauer ist bis zum 9. Januar 1944 verlängert worden. Auf diesen Verfallszeitpunkt wird nochmals besonders hingewiesen. Für die neuen, seit 18. Oktober 1943 im Verkehr befindlichen, auf weißem Papier im Runddruck hergestellten 10-Gramm-Marken und die neuen Marken zu 50 Gramm ist ein Verfallszeitpunkt zunächst nicht festgelegt. Ihr Auswechselläufertum wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben.

**„Pommes“ und Heißgetränk zur Jahreswende.** In schweren Zeiten muß den Festtagen ein besonderer Wert beigemessen werden. Wenn auch im Kreise der Sinn matt wurde durch die Luft, die auf uns allen lastet, so ist es doch wertvoll, das Zusammengehörigkeitsgefühl durch eine festliche Rate zu stärken. So soll denn auch, wie immer zur Jahreswende ein festliches Getränk auf dem Tisch stehen. Wir möchten dafür folgende Rezepte vorschlagen: Für „Pommes“ verwendet man als Grundstoff Obstsalz oder Sahnobst, Brombeerbüchsen oder Hagebutten- oder Apfelschalen. Mit dünn abgeschälter Zitronenschale, oder vorhanden einigen Nelken und etwas Stangenzimt, wird gewürzt und mit Rohborber- oder Zitronensaft und Zucker wird abgeschmeckt. — Von Brombeerbüchsen, Zitronenschale und Gewürz stellt man einen Aufguss her, den man wenigstens 10 Minuten ziehen läßt, während man getrocknete Apfelschalen 2 Stunden und Hagebutten 10 bis 11 Stunden in kaltem Wasser einweicht, dann zum Kochen bringt, 5 bis 10 Minuten mit dem Gewürz kochen läßt und dann abseigt. Dann fügt man, wenn möglich, die gleiche Menge Obstsalz oder Sahnobst hinzu, läßt alles heiß werden, aber nicht kochen, und schmeckt mit Rohborber- oder Zitronensaft und Zucker ab.

**Preise für gebrauchte Rundfunkgeräte.** Der Reichskommissar für die Reichsbildung hat seine am 29. Oktober 1943 erteilte Genehmigung der Preisermäßigung für gebrauchte Rundfunkempfänger, -verstärker und damit den An- und Verkauf ordnungsgemäßer Rundfunkgeräte der Gebrauchtwarenverordnung vom 21. Januar 1942 unterstellt. Der Preis muß jetzt im Einzelfall auf Grund des letzten Gebrauchswertes des Rundfunkgerätes ermittelt werden.

**Die Erweiterte Kinderlandverschickung**

Die Schulerlegungen — Alle Vorkahrungen für den Winter getroffen — Das Problem der Rückführung — Einfluß von Elternbesuchszügen

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Deutschen Reichsleistungsbüros nahm Stadtsführer Wädler als Vertreter des Beauftragten des Führers für die Erweiterte Kinderlandverschickung Reichsleiter Baldur von Schirach Bezugnahme, noch einmal die grundsätzliche Bedeutung des von einer großzügigen Planung getragenen Weges der Erweiterten Kinderlandverschickung zu unterstreichen und zugleich zu verschiedenen in diesem Zusammenhang aufgetauchten Fragen in eindeutiger Weise Stellung zu nehmen.

„Von Anfang an“, so erklärte Stadtsführer Wädler, haben wir den Grundgedanken, daß die Verschickung unserer Schuljugend nur in Form der geschlossenen Schulerlegungen alle Vorteile für sich hat und den Erziehungs- und Entwicklungsgang unserer Jungen und Mädchen am allerwenigsten beeinträchtigt. Lehrer und Schulleiter bilden zusammen mit der Jugend am neuen Ort eine geschlossene Gemeinschaft, der Unterricht geht in den alten Bahnen weiter, und die Erreichung des Lehrziels ist gewährleistet. Jugendheime und -herbergen, Schullandheime, Schlösser, Hotels und Gasthöfe sind von der Hitler-Jugend im Einvernehmen mit den anderen in Betracht kommenden Stellen ebenso als KVB-Lager für die 10- bis 14jährigen hergerichtet worden — Die Jüngeren bis zu sechs Jahren werden besonders in Familienpflegefamilien untergebracht —, und es ist selbstverständlich, daß dabei den hygienischen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird. Die ärztliche Betreuung ist sichergestellt, ebenso die Verpflegung.

Ein Wort nun zu dem von manchen Eltern wiederholt geäußerten Wunsch nach baldiger Rückführung ihrer Kinder. Da mit einer Änderung der Luftkriegsmethoden unsere Feinde von heute auf morgen nicht zu rechnen ist, muß vorläufig als eine Rückführung unserer Jugend aus den KVB-Lagern unterbleiben. Wollte man dem Verlangen mancher Eltern nachgeben, so schließe man ja geradezu dem eigentlichen Ziel der ganzen Aktion ins Gesicht. Niemand möge doch vergessen, daß das Leben unserer Jungen und Mädchen draußen in den Lagern in vielfacher Beziehung besser ist, als es ihnen zu Hause beschieden wäre. Der allgemeine Gesundheitszustand und zum Teil ganz erhebliche Gewichtszunahmen sprechen in dieser Richtung doch wirklich eine deutliche Sprache. Es ist daher verantwortungslos, Kinder aus den Schullandheimen in den Lagern herauszulassen und heimzuführen. Es ist daher notwendig, die meisten Kinder, die zu Hause geblieben sind, zentral zu einer Schuleinheit zusammenzuführen und zu verpflegen.

Wenn nun zwar eine Rückführung der umquartierten Kinder zur Zeit nicht möglich ist, so soll auf der anderen Seite aber selbstverständlich den Eltern in gewissen Abständen Gelegenheit gegeben werden, ihre Jungen und Mädchen zu besuchen. Zu diesem Zweck werden sogenannte „Elternbesuchszüge“ eingerichtet, die in die einzelnen Aufnahmegänge gehen. In diesem Zusammenhang insbesondere für Erwerbstätige ausfallende Urlaubstage sind bekanntlich von dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bereits geregelt worden. Für diejenigen Eltern, die die Reisekosten nicht selbst tragen können, werden nach einem Entschluß des Reichsministers des Innern entsprechende Mittel aus dem Familienräumungsunterhalt zur Verfügung gestellt werden. Entsprechende Anträge nehmen die Ortsgruppen der NSDAP entgegen. Wenn diese Züge im einzelnen gehen, wird von den zuständigen Ortsgruppen jeweils rechtzeitig bekanntgegeben. Die Aufnahme und Unterbringung der zu Besuch kommenden Eltern liegt in den Händen der NSDAP und der Hitler-Jugend.

Wenn einerseits alle Stellen des Staates und der Partei mit aller Energie darum bemüht sind, den Erfolg dieser großen Aktion sicherzustellen, so muß es andererseits Aufgabe der Eltern sein, die getroffenen Maßnahmen in verständnisvoller Würdigung und der abzuwartenden Verhältnisse nach Kräften zu unterstützen. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß man den Kindern bei ihrer Reise in die Aufnahmegänge die erforderliche Kleidung und das notwendige Schuhzeug mitbringt, denn eine Ausstattung durch die KVB ist nur für totalbombenbeschädigte Kinder möglich, deren Eltern nach nicht die notwendige Bekleidung beschaffen konnten. Und nach ein anderer Wunsch liegt mit sehr am Herzen: Wir brauchen dringend Führer- und Wirtschaftskräfte und richten daher vor allem an die Mütter den dringenden Appell, sich als Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, soweit dies ihre Verhältnisse nur irgendwie zulassen.

Nur mit Eifer erhebt sie ihre Nationen. In der dänischen Stadt Rønne gibt es eine alte Dame, die von einem Antikarientischler besessen zu sein scheint. Nebenbei liegt hier der einjährige Knabe vor, daß sie von Lebensmittellieferanten absolut nichts wissen will. In den ganzen vier Jahren hat sie keine Entgegennahme von Lebensmittellieferanten toleriert. Sie erklärt, daß sie gar nicht daran denke, sich ihre Lebensmittel vorzubereiten zu lassen. Da die Karten immer wieder nicht abgeholt wurden, forderte die Behörde schließlich einen Beamten mit den Karten in ihre Wohnung. Die Dame machte aber gar nicht erst auf und ließ nur durch die Tür wissen, daß sie sich auch ohne Karten mit Hundekuchen und Kartoffeln zu ernähren wisse. Ihre Halsstarrigkeit war auch durch ihre eigenen Anschuldigungen nicht zu brechen, und als man ihr eines Tages die Karten in den Briefkasten warf, fand man sie am nächsten Tag auf der Straße wieder. Jetzt hat man einen Knäuel gefunden. Man hat die Karten dem Kaufmann und dem Bäcker übergeben, bei denen die kostbare alte Dame einzukaufen pflegt. Dem Geschehen ist damit Genüge getan, und sie hat, wenigstens formell, ihre Selbstständigkeit behalten.

Der Ruf für den Volkchen. Eine peinliche Verwechslung passierte der jungen Oberstin eines Straßenbahnbeamten in Rabrid. Als sie dieser Tage einen Ritternachricht hörte, wie die Wohnungsbau teilte aufgeschlossen wurde, fand sie in der Annahme, ihr Mann käme vom Dienst heim, und dem Bett auf, stellte sich hinter die Tür und empfing den vorsichtig Eintretenden mit einer innigen Umarmung und einem Kuß. Die Reaktion auf diese freundschaftliche Begrüßung war aber erheblich anders, als erwartet. Sie bestand nämlich in einem schweren Schlag, den die Frau auf den Kopf erhielt und unter dessen Einwirkung sie ohnmächtig zusammenbrach. Glück im Unglück hatte sie insofern, als sie bei dem Sturz ein Tischchen mit Geschirr umwarf. Dadurch entstand Geräusch, das die Nachbarn alarmierte. Der Mann, der als der Volkchen den Ruf erhielt, schickte nun sofortige Hilfe, denn sein Sinnen und Trachten war gar nicht auf Bärtlichkeit, sondern auf Einbruchsbrecher gerichtet gewesen. Erst eine Stunde später kam der Gatte, dem der liebevolle Empfang zugebracht gewesen war, vom Dienst nach Hause. Er war schwer enttäuscht, daß der gewohnte Kuß diesmal ausbleiben mußte.

**Langenalb, 21. Dezember 1943**  
**Todes-Anzeige**  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel  
**Robert Bauer**  
Obersäger  
im Alter von nahezu 68 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Er durfte nach arbeitsreichem Leben in Frieden heimgehen.  
In tiefer Trauer:  
Die Gattin **Margdalene Bauer**, geb. **Weber**, **Friedrich Bauer** u. **Frau Rosa**, geb. **Ahr** mit Kindern, **Karl Weber** u. **Frau Frida**, geb. **Bauer** mit Kindern, **Fritz Duß** u. **Frau Sofie**, geb. **Bauer** m. Kindern, **Paul Karcher** u. **Frau Hilda**, geb. **Bauer** m. Kind.  
Beerdigung Donnerstag den 23. Dez. nachmittags 2.30 Uhr.  
Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen, zuverlässigen Arbeitskameraden, der 25 Jahre bei uns tätig war. Stets wollten wir ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. **Ernst Kilig, Sägewerk, Pflanzweiler.**

**Wildbad, 22. Dezember 1943**  
**Danksagung**  
Für alle Liebe und herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lb. Entschlafenen **Mathilde Kappelmann** danken wir herzlich. Besonderen Dank den Schwestern für die treue Pflege, für die Trauerworte des Herrn Stadtpfarrers sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte.  
**Louis Kappelmann sen.**  
Metzgermeister.  
**Schwann, 22. Dezember 1943**  
**Danksagung**  
Die uns entgegengebrachte Liebe und auf richtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben **Heinold** gab uns Kraft in unserem unsagbaren Schmerz und sagen wir ein herzliches Vergeltens Gott.  
**Familie Hermann Schübler.**  
Schluß der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags

**Am 24. und 31. Dezember verkehren die Züge wie Samstags.**  
Mit Rücksicht auf die Arbeitszeit der Großbetriebe verkehren die Züge am Freitag, 24. und Samstag, 31. Dezember wie Samstags.  
Die für die Zeit vom 22. bis 24. und vom 26. bis 31. Dezember erteilten Beschränkungen, daß Schnell- und Eilzüge nur mit Fahransweilen über mehr als 100 Km. oder 50 Km. benutzt werden dürfen und für die meisten Schnell- und Eilzüge Zulassungskarten erforderlich sind, gelten neben den Vorschriften über das Reisegenehmigungsverfahren. Soweit nach diesem Verfahren besondere Beschränkungen erforderlich sind, müssen sie auch an diesen Tagen vorgelesen werden.  
Deutsche Reichsbahn  
Reichsbahndirektion Stuttgart.

**SPARSAM**  
gebraucht  
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen selbsterhellenden Rat auch bei Benutzung der  
**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperpflegemittel.  
**Dr. Korthaus**  
K. BASTHARDT FRIEDRICH A. M.  
**PERI**

**Stadt Neuenbürg.**  
**Schreibhilfen.**  
Zum Eintritt auf 2. oder 15. Januar 1944 suche ich für meine Kriegswirtschaftsämter  
**zwei im Bürodienst bewanderte Schreibhilfen**  
als Ergänzkraft auf Kriegsbauer. — Meldungen sofort erbeten.  
Der Bürgermeister.

Gibt leere Flaschen zurück, denn  
**Leergut ist Volksgut**  
Es dankt dafür die  
**HEILQUELLE KARLSPRUDEL**  
BISKIRCHEN

**Spare auch Du**  
durch hauchdünnes Auftragen bei  
**Guttalin**  
- Schuhcreme  
Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

**Sie kommt ja wieder**  
... die gute Sunlight Seife!  
Und da die hochwertigen Fette und Öle, aus denen reine Seifen hergestellt wurden, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen, geben wir uns vorübergehend gerne mit den durchaus brauchbaren Ersatzwaschmitteln zufrieden. Halten wir uns stets an die Mahnung:  
**Alles für den Sieg!**

**Kohlenklaus als Wäschemarder?**  
Ein böser Geist hat vielen Müttern eingegeben, daß Kleinkinderwäsche aus gesundheitlichen Gründen lange gekocht werden müsse. Und die Folge: Jährlich geht deswegen manches Stück entzwei! Außerdem werden große Mengen Kohlen unnütz verfeuert! Diesen bösen Geist kennen wir alle: Kohlenklaus! Von nun an aber wird Kinderwäsche richtig, d. h. genügend lange eingeweicht — und dann in heißem Wasser gewaschen! — Die Wäsche hält länger, wir sparen Kohlen und nutzen Henke, das im Kriege nicht unbeschränkt zu haben ist, richtig aus!  
**Nigrin**  
SCHUHPFLEGEMITTEL

**RAUM** möglichst leer, zum Unterstellen einiger Sachen zu mieten gesucht in Neuenbürg, Wildbad oder sonstiger Wohnstation.  
Angebot unter Nr. 607 an der Enztälereisenbüchse.  
Neuenbürg.  
Eine gute  
**Milchkuh**  
ist zu verkaufen, evtl. auch Tausch gegen Kind. **Turnstr. 38.**

**Krewe!**  
Garant guter  
Arsen-Präparate  
— seit 1893 —  
Chem. Fabrik  
**Krewe-Lausen G. m. b. H.**  
Köln

**Zwangs-Versteigerung**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 23. Dez. 1943, nachm. 2 Uhr in **Dennach**:  
1 Milchkuh, 6-7 Jahre alt.  
Zusammenkunft am Rathaus.  
Gerichtssachverständige  
Neuenbürg.  
Junge, schöne  
**Ruß- und Zuchtkuh**  
mit dem 2. Kalb (Ruhholz) fest dem Verkauf aus  
**Wilhelm Schneider,**  
Ottenhausen-Hardthof  
bei der Schleichmühle.

**Tausche Damenrad geg. Schreibmaschine sowie Armbanduhr gegen Radio.**  
Angebote unter Nr. 708 an die Enztälereisenbüchse.  
**Conweiler.**  
Eine ältere gute  
**Milchkuh**  
wird dem Verkauf ausgelegt.  
**Adolf-Sitterstr. 101.**  
**Kleinanzeigen**  
sind unübertreffliche Vermittler!